

Potsdamer Positionspapier - Bundesverband Theater in Schulen e. V.

THEATER IN DER SCHULE UND INTERKULTURALITÄT

Herausforderungen in einer Gesellschaft der kulturellen Vielfalt

1.

Deutschland ist vielgestaltig – das zeigt sich besonders in den zahlreichen Kulturen und Ethnien, die in diesem Land miteinander leben. Auch die mobile, grenzüberschreitende und globale Zukunft von Lebensbiografien erfordert bestimmte Handlungskompetenzen in interkulturellen Begegnungen.

2.

Tagtäglich erleben Kinder und Jugendliche die darin liegenden Herausforderungen, die sie bewältigen müssen. Was für die/den Eine/n eine spannende Bereicherung des eigenen Identitätskonzeptes darstellt, ist für die/den Andere/n eine unüberwindbare Hürde, wenn es darum geht, Identität zu entwickeln und sich in die Gemeinschaft zu integrieren. Noch lange nicht sind alle Kinder und Jugendliche auf diese diffizilen Prozesse vorbereitet.

3.

Konzepte, welche von einer Integration in eine Mehrheitsgesellschaft – noch immer eine deutsche – ausgehen, greifen zu kurz. Integration ist angesichts der Vielgestaltigkeit kultureller und sozialer Prägungen, welche neben Ethnie auch Religion, Milieu, Gender etc. einschließen, keine Einbahnstraße. Aus diesem Grund gewinnen transkulturelle Konzepte, die von einem vernetzten und fließenden Dialog zwischen den Kulturen ausgehen, an Bedeutung.

4.

Schule hat den Auftrag, Kinder und Jugendliche auf die Ansprüche eines komplexen Lebens möglichst umfassend vorzubereiten. Dazu gehört nicht nur die Vermittlung von allgemein bildendem Wissen. Vielmehr zählt auch die Vermittlung sozialer und interkultureller Kompetenzen dazu. Gerade weil Schule ein Ort ist, an dem alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden und dort vielfach die kulturelle Vielfalt sichtbar wird, gilt ihr besondere Aufmerksamkeit. Interkulturelle Kompetenz ist eine der Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts.

5.

Nur wenn sich Unterricht in seinen Inhalten und Methoden sensibel auf die Vielfalt von Lebenslagen, in denen Kinder und Jugendliche heutzutage aufwachsen, einstellt, werden für einen beträchtlichen Teil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund günstige Lernvoraussetzungen geschaffen.

6.

Schultheater – als Kernbereich ästhetischer und kultureller Bildung – birgt zahlreiche Ansätze und Potenziale zur Vermittlung interkultureller Kompetenzen, wenn es sich mit der Vielfalt und Differenz der Kulturen auseinandersetzt. Kultur wird dabei begriffen als ein von Menschen erzeugter dynamischer Gesamtkomplex von kollektiven Sinnkonstruktionen, Denkformen, Empfindungsweisen, Werten und Bedeutungen, die sich in Symbolsystemen materialisieren und damit auch in spezifischen theaterästhetischen Ausdrucksformen und Verfahren niederschlagen.

7.

Interkulturelle Theaterpädagogik wirkt grenzüberschreitend und trägt zum produktiven Dialog der Kulturen bei. Sie vermag unkonventionelle ästhetische Verfahrensweisen zu generieren, die uns mit den identitätspolitischen, kulturellen und sozialen Grundannahmen der Mehrheitsgesellschaft konfrontieren. Sie lässt uns das Eigene und das Fremde sowie das Fremde im Eigenen erleben.

8.

Interkulturelles Schultheater bietet die große Chance zu hinterfragen, wie man angemessen mit dem Fremden umgehen kann, und darauf zu verweisen, dass dieses Problem nie nur ein ästhetisches ist, sondern stets auch ein ethisches und politisches. Kulturelle Zuschreibungen sind stets relational und von Machtstrukturen abhängig. Zentrale Aspekte des Theaters in der Schule wie Differenzerfahrung, Teilhabe, Sinnlichkeit und Ereignishaftigkeit liefern den geeigneten Boden für diese Auseinandersetzung. Förderlich wirkt sich dabei zusätzlich der – schulischer Theaterarbeit eingeschriebene – soziale, kollektive, prozesshafte und forschende didaktische Ansatz mit Kindern und Jugendlichen aus.

9.

Interkulturelle Konflikte wie Ausgrenzung, Fremd- und Anderssein sind im Schultheater gängige Leitthemen. Noch finden sie aber vorwiegend auf thematischer Ebene statt. Eine ästhetische Auseinandersetzung mit den Migrantenkulturen der Kinder und Jugendlichen – egal ob diese hier aufgewachsen sind, einen deutschen oder ausländischen Pass haben – ist eher selten. Diese ist aber ebenso notwendig wie didaktische Beiträge zu diesem Gebiet, die in den Fokus ihrer Untersuchung rücken, inwieweit der Theaterunterricht auf eine multikulturell zusammengesetzte Schülerschaft reagiert bzw. reagieren müsste.

10.

In der Aus-, Fort- und Weiterbildung des Theaters in der Schule ist die Einbeziehung von Interkulturalität notwendiger integraler Bestandteil.

- verabschiedet von der Mitgliederversammlung des BV.TS am 21. November 2009 in Potsdam -